

# „Bei aller Ironie immer Grundanstand wahren“

## Zehn Fragen: Toni Lauerer über sein neues Buch, seine Tabus und das, was ihn ärgert

Von Thomas Linsmeier

**Furth im Wald.** „Der Drache!“ – Diese Antwort würde man wohl von vielen Grenzstädtern auf die Frage ernten, wer denn ihr Lieblings-Further sei. Ein heißer Kandidat für Platz zwei dürfte zweifelsohne einer sein, der schöner ist als Tradinno – und vor allem deutlich lustiger: Toni Lauerer, bayernweit als Further Standesbeamter und Kabarettist in Personalunion bekannt wie geliebt. In diesen Tagen erschien sein neuestes Werk, passend zur Jahreszeit: „Scho wieder Weihnachten? – Neue Geschichten zum Fest“, lautet der Buchtitel. Grund genug für uns, Toni Lauerer im Rahmen unserer Interview-Reihe 'mal zu fragen, was dieses neue Werk beinhaltet, über was er sich ärgert, was er auf der Bühne nie machen würde und wie sehr neue Internet-Medien Einfluss auf seine Arbeit nehmen.

*Chamer Zeitung: Vor wenigen Tagen ist Ihr neues Buch samt CD auf dem Markt erschienen. Hand aufs Herz: Bekommen Sie da noch feuchte Hände oder ist das nach den drei Jahrzehnten schon beruflicher Alltag?*

Toni Lauerer: Ein neues Buch, eine neue CD oder auch ein neues Bühnenprogramm ist für mich nie Alltag oder Routine! Feuchte Hände bekomme ich vielleicht nicht, aber feuchte Augen, wenn ich das erste Mal das fertige Buch in Händen halte. Es ist immer eine kleine „Geburt“ für mich und immer spannend, wie es bei meinen Fans ankommt, bisher Gott sei Dank immer sehr gut!

*Was zeichnet Ihr neuestes Werk aus? Und was gefällt Ihnen persönlich daran am besten?*

Ich habe mich bemüht, die Ideen für die Geschichten wie immer aus dem sogenannten „ganz normalen“ Leben zu schöpfen, das



### Zehn Fragen...

oft gar nicht so normal ist. Erste Leserreaktionen haben mir bestätigt, dass mir das wieder ziemlich gut gelungen ist, was mich unbandig freut. Meine Lieblingsgeschichte im neuen Buch ist die, in der zwei Nikoläuse die Spickzettel der Eltern verwechseln und einer mit dem Zettel für einen Saufratzen zu einem ganz lieben und sensiblen Buben kommt, der andere mit dem Zettel für das klavierspielende Sensibelchen zum Saufratzen. Da spielen sich natürlich in beiden Haushalten ganz irrwitzige Szenen ab. Die Eltern des braven Buben sind nervlich am Ende, die Eltern des brutalen „Ritsche“ (er heißt Richard!) völlig baff.

### „Froh bin ich manchmal, allein sein zu können“

*Wer Sie und Ihre Arbeit kennt, der muss meinen, im Hause Lauerer wird nur gelacht. Ist das so? Oder sind Sie sogar 'mal froh, nicht lustig sein zu müssen.*

Ja, das ist die landläufige Meinung über uns Berufswitzbolde! Natürlich wird im Hause Lauerer nicht nur gelacht, auch hier gibt es die üblichen Alltagsprobleme, eher Problemchen, die jeder hat! Was ich aber über mich sagen kann: Ich lache zwar nicht ständig, aber gut

drauf bin ich meistens! Die positive Lebenseinstellung habe ich scheinbar von meinen Eltern geerbt, wofür ich sehr dankbar bin. Froh bin ich manchmal, allein sein zu können. Wer fast immer unter Menschen ist, für den



**Fast wie 007, wäre da nicht das smarte Lächeln, das den Schalk verrät: Toni Lauerer ist der berühmteste wie lustigste Standesbeamte Bayerns.**

ist ein stundenlanger Waldspaziergang, eine Fahrt mit dem Tourenrad oder eine Skitour im herrlichen Winterwald am Gibacht geradezu ein Luxus!

*Als Kabarettist lebt man von seinem Publikum. Träumen Sie manchmal nachts davon, dass ihre Gags nicht mehr ankommen? Oder hatten Sie schon 'mal eine Veranstaltung, in der das Publikum partout nicht lachen wollte?*

Das ist in der Tat ein Albtraum für jeden Kabarettisten, obwohl ich es selber noch nie geträumt habe! Ist mir auch in den 35 Jahren, in denen ich inzwischen meine Geschichten öffentlich präsentiere, noch nie passiert. Im Gegenteil, oft und sehr gerne höre ich nach dem Auftritt den Satz: „So hab i schon lang nimmer glacht!“ Das ist Balsam für jede Kabarettistenseele! Denn das ist ja der Sinn der Sache: Die Menschen sollen einfach mal wieder von Herzen lachen! Über mich, vielleicht auch a bissl über sich!

*Als Humorist muss man immer gut drauf sein. Und wer Sie kennt, der wird Sie selten grimmig gesehen haben. Ist das schwer, stets ein Gaudibursch zu sein? Was macht sie traurig? Und was machen Sie, wenn Sie mal traurig auf eine Bühne müssen?*

Wenn die Grundlebenseinstellung positiv ist, dann ist es nicht schwierig, auch humorvoll zu sein. Und freundlich zu sein, ist meiner Meinung nach sowieso unabdingbar für ein vernünftiges Zusammenleben von uns Menschen! Traurig, eigentlich eher zornig macht mich die Jammermentalität mancher Menschen. Beispiel: Ich sehe im Fernsehen einen Bericht über das Elend in

den Slums in einer Großstadt irgendwo in Afrika, wo die durchschnittliche Lebenserwartung bei 40 Jahren liegt. Oder einen Bericht über krebskranke Kinder in einer Uniklinik. Dann gehe ich zum Einkaufen und da jammert mir dann jemand die Ohren voll, weil es schon drei Tage regnet oder weil er wegen einer Grillfeier der Nachbarn

nicht schlafen konnte. Da könnte ich ehrlich gesagt kotzen, entschuldigen Sie den Ausdruck!

Es gibt auch bei uns Menschen, denen das Schicksal

ganz übel mitspielt, das ist mir schon klar. Aber jammern tun auch sehr viele, die auf der absoluten Sonnenseite des Lebens stehen! Was mich sehr traurig macht, ist die Tatsache, dass die Menschen insgesamt so intolerant und rechthaberisch sind und es so viele Opfer bei kriegerischen Auseinandersetzungen gibt. Die paar Jahre, die wir auf diesem Planeten verbringen, sollten wir besser nutzen!

### Persönliche Beleidigungen waren und sind ein No-Go

*Die Welt der Comedy, die ja in den vergangenen Jahren in Deutschland einen Hype erlebt hat, scheint manchmal vor nichts zurückzuscrecken. Was ist Ihre persönliche Schmerzgrenze? Welche Themen sind bei Ihnen tabu?*

Das kann ich sehr schnell beantworten: Die Schmerzgrenze ist für mich immer dann erreicht, wenn ich mich auf Kosten anderer lustig mache! Persönliche Beleidigungen waren und sind für mich ein No-Go, wie man so schön neudeutsch sagt. Bestimmte Themen möchte ich hierbei gar nicht ausgrenzen, aber man sollte bei aller Ironie immer einen Grundanstand wahren. Wenn schon Verarschung, dann bitte Selbstverarschung! Das ist auch der Grund dafür, dass ich politisches Kabarett trotz einiger Anfragen bisher immer abgelehnt habe. Es ist mir zu platt, wenn Leute, die sich nie für die Allgemeinheit engagiert haben, kübelweise Häme über die ausschütten, die versuchen, unsere Gesellschaft einigermaßen positiv zu gestalten. Wobei ich natürlich nicht mit allen politischen Entscheidungen, egal welcher Partei, einverstanden bin. So blauäugig bin ich nicht!

*Sie sind nicht nur erfolgreicher Autor und Kabarettist, sondern auch Ordnungsamtsleiter. Auch wenn Sie ihre Funktion seit Jahren auf eine Halbtagsstelle begrenzt haben, scheint der Stress groß zu sein. Wie schafft man das? Wie entspannen Sie? Und warum haben Sie ih-*

*ren Beamtenposten nicht schon längst aufgegeben?*

Der Begriff Stress ist in der Meinung vieler leider immer negativ besetzt. Es gibt durchaus Stress, der motivierend sein kann, positiver Stress halt. Wenn man das, was man tut, gerne tut, dann darf es ruhig auch über das übliche Maß hinausgehen. Das ist bei mir und meinem Job als Schriftsteller, Theaterautor, Kabarettist und Standesbeamter Gott sei Dank der Fall. Wobei ich aber mit meinen 57 Jahren schon merke, dass man seinem Körper nicht mehr unbeschränkt alles zumuten kann, auch wenn man sich geistig noch jung, fast kindisch, fühlt. Meine Arbeit als Beamter gebe ich nicht auf, weil sie mir (überwiegend) Spaß macht und weil ich mit netten Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeite. Natürlich ist auch die Sicherheit im Krankheitsfall ein Aspekt! Entspannen tue ich bei Wanderungen im kleinen Freundeskreis, beim Kartenspielen und beim Radfahren, das bei mir fast zur angenehmen Sucht geworden ist.

*Ihre Texte sind wie ein Spiegel, den Sie der bayerischen Gesellschaft vorhalten. Manche dürften sich oder ihre Bekannten darin erkennen. Sind die Leute im Umgang mit Ihnen vorsichtiger geworden, aus Angst, sich demnächst in einem Büchlein oder Bühnenstück zu finden?*

Ja, da haben sich schon öfter welche darin erkannt. Ich höre öfter den Satz: „Gell, Toni, schreib fei da nix oder sag nix drüber im Radio!“ Das ist aber immer lustig gemeint und mit einem Schmunzeln der Betroffenen verbunden! Übrigens, in diesem Zusammenhang: Mein von mir oft zitierter Freund „Kare“ ist rein imaginär, den gibt es in echt nicht! Der Kare hilft mir, weil er Sachen sagen darf, die sich der Toni nicht sagen traut!

### Vorerst kein Lauerer-Kanal auf „Youtube“

*Sie haben einmal gesagt, Sie schreiben Ihrer Lebensphase entsprechend. Zuletzt widmeten Sie sich Wehwehchen der Männer in den 50ern. Was kommt als Nächstes? Läuft man da nicht Gefahr, immer für die gleiche Altersgruppe zu schreiben, den Nachwuchs, die Fans von morgen aus den Augen zu verlieren?*

Natürlich darf man sich nicht nur mit den Wehwehchen der eigenen Altersgruppe befassen, ich behalte die Jugend, bei der ich Gott sei Dank auch sehr viele Fans habe, schon im Auge. Themen wie Facebook, WhatsApp oder Twitter werden bei mir immer in irgendeiner Weise im Programm sein. Aber zwangsläufig auch die Dinge, die ich bei Meinesgleichen höre, sehe oder erlebe. Das Thema Rente und der unsägliche Schmarrn auf einigen Privatfernsehsendern würden mich aktuell reizen.

*Am 10. November kommt mit „da Bobbe“ ein junger Kabarettist nach Furth, der durch „Youtube“ unheimlich großen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Auch Sie nutzen Facebook. Ist für Sie damit das Multimedia-Thema bereits ausgereizt oder gibt es vielleicht bald einen Toni-Lauerer-Kanal auf „Youtube“?*

Dass der Bobbe, mit dem ich schon zweimal gemeinsam auf der Bühne stand, ins Kolpinghaus kommt, freut mich sehr! Wenn's mir irgendwie ausgeht, werde ich ihn mir anschauen. Ich bin zwar auch in den sozialen Medien unterwegs – anders geht's heutzutage in dem Job nimmer –, aber einen Toni-Lauerer-Kanal auf „Youtube“ wird es wohl, zumindest in nächster Zeit, nicht geben.